

«Solarenergie war immer unsere Vision»

BE NETZ AG DIE LUZERNER FIRMA HAT IHRE WURZELN IN DER REGION SURSEE UND GILT ALS PIONIERIN BEI DEN SOLARANLAGEN

Die BE Netz AG in Luzern ist einer der grossen Player auf dem Markt der Solaranlagen. Ihre Wurzeln hat sie in der Region Sursee, wo der Schenkoner Adrian Kottmann 1994 auf dem Dach des Surseer Berufsschulhauses Kotten die erste Photovoltaikanlage erstellte. In den 30 Jahren seither wuchs das Unternehmen kontinuierlich.

Auf dem Dach des Berufsschulhauses Kotten in Sursee fand 1994 die über 30-jährige Erfolgsgeschichte der Luzerner BE Netz AG ihren Anfang. Es war die erste Photovoltaikanlage, die vom Schenkoner Adrian Kottmann realisiert wurde. Und eine der ersten in der Region Sursee überhaupt. «Schuld daran» ist eigentlich das 700-Jahr-Jubiläum der schweizerischen Eidgenossenschaft, das 1991 begangen wurde. Unter anderem entstand damals die Idee, dass jede Schweizer Gemeinde eine Solaranlage bekommt. Die zu jener Zeit sehr aktive politische Gruppierung «Sooser Änderig» regte beim Stadtrat an, dass auch die Stadt Sursee eine solche Anlage ins Auge fassen soll. «Zehn bis 15 Gebäude wurden in der Folge geprüft – mit dem Ergebnis, dass keines von ihnen geeignet sei», erinnert sich Adrian Kottmann.

Er war jedoch als junger Student der Meinung, dass man das Ganze anders angehen müsse, und schrieb eine Semesterarbeit zu einer Solaranlage auf dem Dach des Berufsschulhauses Kotten. «Dieses Gebäude war dafür nicht ideal ausgerichtet, sodass die Panels so zu montieren waren, dass sie nach Süden ausgerichtet sind.» So ging Kottmann mit seiner Idee zum damaligen Stadtmann Alois Wagemann und stiess bei ihm auf Gehör. Der Kredit für die anstehende Sanierung des Schulhauses – die Berufsschule Kotten lag damals noch im Zuständigkeitsbereich der Stadt Sursee – wurde um 250'000 Franken aufgestockt und erhielt vom Souverän grünes Licht. «Heute wäre diese 10-kW-Solaranlage zehnmal günstiger», schmunzelt Kottmann.

Fussballstadion und Flughafen

So war denn diese Anlage die erste, die er mit seiner neu gegründeten Firma Kottmann Energie AG realisierte. Das Beispiel machte Schule, und die Unterstützung der anderen Regionsgemeinden war schnell vorhanden. Der Markt für Solaranlagen war damals allerdings noch recht bescheiden. «Es gab in der Schweiz etwa zehn Firmen, die rund 80 Prozent der Aufträge ausführten», rechnet Kottmann vor. Seine Firma hatte sich schnell einen guten Ruf erworben, und so folgten bald auch grössere Projekte für Solaranlagen, wie beispielsweise 2001 jene im Basler Fussballstadion St. Jakob oder im Dock Midfield des Flughafens Zürich. «Es war schon speziell, wie wir bei den Montagearbeiten auf die Flugzeuge blicken konnten, die wegen des Swissair-Groundings überall auf dem Flughafen herumstanden», blickt Kottmann zurück. Schon 2002 folgte die Fassadenanlage für das Schnee- und Lawinenforschungsinstitut Davos – und 2004 als weiterer Meilenstein die Gründung der neuen Firma BE Netz AG.

Von sieben zu 75 Mitarbeitenden

«BE Netz» steht für «Bau- und Energie-Netzwerk», was bedeutet, dass sich die Firma als Partner nicht ausschliesslich für die Erstellung von Solaranlagen, sondern ganz grundsätzlich für erneuerbare Energie im Bauwesen, so etwa auch für Wärme- und Kälteproduktion, versteht. «Damit verfolgen wir einen gesamtheitlichen An-



Verwaltungsrat Adrian Kottmann (links) und Geschäftsleiter Marius Fischer vor dem Berufsschulhaus Kotten, das 1994 mit einer Photovoltaikanlage bestückt wurde. Damit begann die über 30-jährige Geschichte der BE Netz AG. FOTO DANIEL ZUMBÜHL

satz, nämlich jenen der Vernetzung von erneuerbarer Energie mit dem Baukörper und einem gesamtheitlichen Energiekonzept», sagt Geschäftsleiter Marius Fischer. Zählte das Unternehmen zu Beginn noch sieben Mitarbeitende, sind es heute bereits deren 75. Interessant ist, dass fast 20 der aktuellen Mitarbeitenden in der Region Sursee wohnen oder aus dieser stammen.

«Es war vor allem die Katastrophe von Fukushima, die Photovoltaik definitiv auf die politische Agenda brachte.»

MARIUS FISCHER,
GESCHÄFTSLEITER BE NETZ AG

«Unser Ziel war nie, so stark wie der Markt zu wachsen. Denn dieser ist Schwankungen unterworfen. Daher wuchsen wir kontinuierlich, nicht explosionsartig, dafür aber stabil und

nachhaltig», lässt Fischer durchblicken. In der über 30-jährigen Firmengeschichte änderte sich die Einstellung der Gesellschaft gegenüber der Solarenergie grundlegend: «Früher musste man bei der Kundschaft Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit leisten sowie Verständnis wecken. Die Unterstützung aus der Politik und der Wirtschaft war relativ mager. Wir aber waren immer von der Photovoltaik überzeugt. Das war unsere Vision», bringt es Fischer auf den Punkt.

Fukushima als Treiber

Nach der Umweltkatastrophe in Tschernobyl habe die Solarenergie einen ersten Aufschwung erlebt, ergänzt Kottmann. «Es war dann aber vor allem die Katastrophe von Fukushima, welche die Photovoltaik definitiv auf die politische Agenda brachte.» 2008 begann das Zeitalter der kostendeckenden Einspeisevergütung. Mit dieser ersten national geregelten Förderung wurden Solaranlagen wirtschaftlich.

In den 30 Jahren ihres Bestehens realisierte die BE Netz AG rund 3400 Solaranlagen mit einer gesamten Leistung von zirka 100'000 kWp (Kilowatt-Peak). Mit dieser Leistung könnte man den Strombedarf von 100'000 Personen decken. Eines der grösseren Highlights war 2016 die Photovoltaikanlage der Luzerner Swissporarena, die eine Leistung von gut 1000 kWp erbringt. «Diese Anlage ist ein Paradebeispiel für unsere Vision, die Energiezukunft mit Leidenschaft zu prägen», so der Geschäftsleiter. Die BE Netz AG versuche auch immer, ihre Solaranlagen in die Architektur zu integrieren, damit sie nicht als Fremdkörper wahrgenommen, sondern als Teil der Technik mit der Ästhetik des Gebäudes verschmelzen würden. Ein aktuelles Beispiel für diese Philosophie der Leidenschaft und Verschmelzung ist die Photovoltaikanlage auf dem Dach des KKL Luzern.

Nachfolgeprozess ist im Gang

Gegenwärtig ist bei der BE Netz AG

mit dem Nachfolgeprozess in der Unternehmensführung ein eigentlicher Generationenwechsel im Gang. Adrian Kottmann tritt im April aus dem Verwaltungsrat aus. «Wir sind der einzige grössere Solaranlageninstallateur der Schweiz, der noch inhaber-

«Es gab schon einfachere Zeiten in Sachen Photovoltaik.»

MARIUS FISCHER

geführt ist», sagt er. So wurde für den Nachfolgeprozess denn auch eine interne Lösung angestrebt und gefunden. Unter anderen sind rund 35 Mitarbeitende am Aktienkapital beteiligt. «Auf diese Weise ist sichergestellt, dass die Werte und die Kultur der BE Netz AG weiterhin hochgehalten werden», ergänzt Geschäftsleiter Marius Fischer. Denn das Unternehmen lebe nicht zuletzt von seinen Menschen, was umso wichtiger sei, als der Markt immer anspruchsvoller werde.

«Die Herausforderungen, die der Markt bereithält, sind lösbar»

ADRIAN KOTTMANN,
VERWALTUNGSRAT BE NETZ AG

Dies zeigt sich etwa darin, dass seit einigen Monaten aufgrund der politischen Situation und der Preisentwicklung die Nachfrage nach Solaranlagen erstmals rückläufig ist. Gleichzeitig operieren sehr viele Anbieter auf diesem Markt. «Es gab schon einfachere Zeiten in Sachen Photovoltaik», räumt Fischer ein. «In diesem Umfeld ist vor allem Kreativität gefragt. Die 30-jährige Erfahrung und unser Wissen helfen uns dabei.» Gemäss Kottmann liegt der Marktanteil der Solaranlagen gegenwärtig bei zehn Prozent. «Das Ziel sind indes mindestens 30 Prozent, das Potenzial ist also vorhanden. Und die Herausforderungen, die der Markt bereithält, sind lösbar», gibt sich der Noch-Verwaltungsrat überzeugt.

DANIEL ZUMBÜHL



Eine der grössten von der BE Netz AG realisierten Photovoltaikanlagen ist jene auf der Luzerner Swissporarena. FOTO ZVC